
Jill A. Moebius

DIE
UNGLAUBLICHSTE
REISE
MEINES
LEBENS

Gespräche mit Christus und Gott

LESEPROBE

EICH-VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

1. Auflage 2014

© 2014 Thomas Eich-Verlag, Werlenbach

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.
Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die
Einspeicherung und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

Umschlaggestaltung: Andrea Barth, Agentur Guter Punkt, München

Grafiken im Innenteil: Katja Braasch, Westerstedde

Satz: Thomas Eich, Werlenbach

Druck und Bindung: CPI Books GmbH, Leek

Printed in Germany

Besuchen Sie uns auch im Internet:

www.eich-verlag.de

ISBN 978-3-940964-22-9

Jill A. Moebius

**DIE
UNGLAUBLICHSTE
REISE
MEINES
LEBENS**

Gespräche mit Christus und Gott

LESEPROBE

EICH-VERLAG

INHALT

EINLEITUNG	9
1 Eine ungewöhnliche Begegnung	13
2 Die Einladung	17
3 Die Matrix der Liebe	21
4 Der goldene Same	26
5 Heimkehr	30
6 Bewusstheit als Tor	34
7 Der Zauber des Seins	40
8 Das Spiel der Schöpfung	42
9 Vom Ego zum Bewusstsein	46
10 Fülle – mit jedem Schritt	50
11 Der Einheit entgegen	52
12 Die Spurrille	56
13 Die Frequenz des Paradieses	58
14 Folge deinem Herzen	61
15 Mit allem verbunden	68
16 Eine neue Realität	71
17 Grenzenlose Freude	75
18 Glück: Wenn das Herz singt	79
19 Christus lacht	83
20 Rendezvous mit Gott	90
21 Kontakt mit Engeln	97
22 Ein Quantensprung	103
23 Erwachen	110
24 Das Abenteuer Dualität	114

25	Freiheit	117
26	Nicht schuldig	120
27	Gott tanzt	123
28	Zurück ins Zentrum	129
29	Eure höchste Wahrheit	136
30	Ein Spaziergang im Park	141
31	Jenseits aller Konzepte	146
32	Alchemie des Herzens	152
33	Goldene Schlüssel	157
34	Erfolgreiche Kommunikation	162
35	Ihr seid, was ich bin	167
36	Grenzenlos	171
37	Tornado und Ekstase	175
38	Eins	182

PRAKTISCHE ANLEITUNGEN

15	Schritte ins Paradies	189
	Übung der Stille	198
	Frieden finden	200
	Gefühle – Pfade zur Wahrheit	202
	Ich Bin: Reise in das Innere Herz	206
	Gebete	207

	NACHWORT	211
--	----------------	-----

	ANMERKUNGEN	215
--	-------------------	-----

	ZITATE	217
--	--------------	-----

Einleitung

Wahrscheinlich hat er es die ganze Zeit gewusst. Dass wir uns doch eines Tages begegnen würden. Und zwar von Angesicht zu Angesicht.

Das allerdings hatte ich für völlig ausgeschlossen gehalten.

Bisher.

Ehrlich gesagt, konnte ich mit Christus nichts anfangen. Weder mit ihm noch mit Gott. Das war einfach Tatsache. Sie beide waren für mich Konzepte, vage Vorstellungen ohne triftige Basis. Weder der Religionsunterricht in der Schule noch die Konfirmation hatten mich innerlich erreicht. Später, als ich weder zu Gott noch zur Bibel noch zu jenem sagenhaften Jesus Zugang fand, legte ich das Ganze mit dem Gedanken »Das ist nichts für mich« endgültig ad acta.

In den nächsten zwei Jahrzehnten verschlang ich zahlreiche spirituelle Bücher und besuchte unzählige Kurse – stets auf der Suche nach etwas Geheimnisvollem, das ich nicht einmal benennen konnte. Im Lauf der Zeit wuchs diese innere Sehnsucht, und die Suche trieb mich schließlich um den halben Erdball, in andere Kulturen und Länder. Doch so angestrengt ich auch suchte, die Suche blieb erfolglos.

Eines Nachmittags jedoch regte sich plötzlich eine leise Stimme in meinem Inneren und flüsterte mir zu, dass der Schlüssel zu jenem Geheimnis in mir selbst zu finden sei. Doch ich hatte nicht die leiseste Ahnung, wie das geschehen sollte.

Von jenem Moment an übernahm jedoch eine innere Kraft die Führung und schickte mich auf die unglaublichste Reise meines Lebens. Was ich auf dieser Reise entdeckte, war weit jenseits dessen, was ich mir je hätte erträumen können.

Das größte Abenteuer begann an jenem Tag, als Christus plötzlich vor mir stand und zu mir zu sprechen begann. Die gewaltige, herrliche Intensität dieser Begegnung war atemberaubend – als wäre ein Stern direkt vor meinen Füßen explodiert. Es war das Beste, was ich jemals erlebt hatte.

Die Gespräche mit ihm waren eine unglaubliche Gnade. Er gab mir lang ersehnte Antworten auf brennende Fragen und tiefe Einblicke in die wahre Natur unseres Seins.

Und dann kam Gott ...

Mit Gott war das ein bisschen anders. Im Gegensatz zu Christus zeigte er sich mir nie in Form einer konkreten Person. Sie wissen schon, die klassische Idee von einem alten Mann mit weißem Rauchschebart. Nein.

Gott¹ präsentierte sich auf solch vielfältige, überraschende und auch humorvolle Weise, dass ich ihn in kein Konzept stecken kann.

Mit Gott zu kommunizieren war großartig und eine wunderbare Ergänzung der Gespräche mit Christus. Mit unendlicher Geduld beantwortete Gott meine zahlreichen Fragen, voller Verständnis und Güte, sodass ich mich stets reich beschenkt fühlte. Schritt für Schritt erweiterte er meine Perspektive und half mir, die Dinge in einem anderen Licht zu sehen und innerlich zu wachsen.

Oft erfuhr ich seine Anwesenheit als ein Eingehülltsein in eine unendlich liebevolle Kraft. Ich spürte seine außergewöhnliche Präsenz, hörte seine Worte und unterhielt mich mit ihm, ohne dass er eine äußere Erscheinung annahm.

Eine wesentliche Sache, die ich aus diesen Gesprächen gelernt habe, ist dies: Er ist nicht weit weg, irgendwo ›da oben‹. Vergessen Sie das. Er ist ganz nah. Und jederzeit offen für ein Gespräch. Man kann mit Gott und Christus über *alles* reden. Und niemand – wirklich niemand – ist von der göttlichen Liebe ausgeschlossen.

Über manche Themen haben wir wiederholt gesprochen, denn mit jedem erneuten Betrachten wird das Erinnern und Erkennen einer tieferen Wahrheit leichter. Was sich in uns erinnert, ist das

Herz – es birgt den magischen Schlüssel zu den tiefsten Geheimnissen des Daseins.

Sie sind nicht allein, und Sie waren es niemals. Das ist die Wahrheit. Wir sind keine Sünder, es gibt keine Hölle, und das Paradies gibt es wirklich. Und ja – Gott kann lachen, lächeln, humorvoll, spontan und überraschend sein. Er kann zum besten Freund werden und Ihr Herz vor Freude leuchten lassen, wenn Sie das wünschen.

Diese Gespräche vermittelten mir das wunderbare Gefühl, dass nichts und niemand wirklich verloren geht, dass wir niemals nicht ›zu Hause‹ sind und dass selbst die Tatsache, ob wir leben oder tot sind, nichts daran ändert, dass wir auf immer mit unserem Ursprung verbunden sind.

Dieses Buch spricht zu Ihrem Herzen. Wenn Sie etwas berührt, nehmen Sie sich ruhig ein wenig Zeit zum Nachspüren, halten Sie inne. Worte können Pforten zu eigener innerer Erfahrung öffnen, und eine einzige Wahrheit, die zutiefst erfahren wurde, ist kostbarer als tausend gelesene Seiten.

*Möge der liebende Segen Sie einhüllen
und das Licht in Ihnen
zu einem lodernnden Feuer entfachen;
möge jede Zelle Ihres Wesens
vor Freude singen,
sodass Sie den Segen
der Existenz erfahren.*

1

Eine ungewöhnliche Begegnung

An jenem Vormittag tauchte ER plötzlich auf.

Nach der Morgenmeditation hatte ich mich wie gewohnt an den Schreibtisch begeben, um einige Post zu erledigen. Ich war gerade dabei, den ersten Brief zu öffnen, als er plötzlich vor mir stand.

ER – Christus.

Ich war wie vom Donner gerührt. Eine Gänsehaut rieselte über meinen ganzen Körper. Ehrfurcht und Erstaunen mischten sich mit intensiver Freude. Atemberaubend präsent, äußerst lebendig und ohne jeden Heiligenschein stand Christus da und blickte mich an. Während ich ihn anstarrte, spürte ich plötzlich, wie eine unendlich liebevolle Kraft begann, mich von Kopf bis Fuß einzuhüllen. Es war eine Liebe, die jede Zelle und jede Faser meines gesamten Seins durchdrang, mich ganz und gar einhüllte.

Ich fühlte mich so zutiefst geliebt wie noch niemals zuvor in meinem Leben. Die Intensität und Zärtlichkeit dieser Liebe zu beschreiben liegt jenseits aller Worte. Tränen der Rührung, Erleichterung und Freude liefen über mein Gesicht.

Aus tiefster Dankbarkeit übergab ich ihm spontan mein gesamtes Leben – ich legte es wie ein Bündel in seine Hände: meinen Körper, die Gedanken und Gefühle, alle meine Fähigkeiten und Talente, jede Faser meines Seins. Ich wollte nicht mehr selbst bestimmen.

Wie sehr hatte ich solch einen erlösenden Moment herbeigesehnt. Jahrelang hatte ich unter dem quälenden Gefühl der Getrenntheit vom Göttlichen Ursprung gelitten. Es war ein tiefer innerer Schmerz, begleitet von einer wachsenden, intensiven Seh-

sucht nach der Quelle. Die Erscheinung von Christus, so verblüffend und unerwartet sie auch war, hatte deshalb für mich etwas zutiefst Erlösendes.

Lächelnd gab mir Christus das ›Bündel‹ zurück.

»Warum?«, fragte ich verdutzt.

»Jetzt ist es gesegnet«, antwortete er.

Ich atmete ein paar Mal tief durch und spürte, wie eine ungewohnte, stärkende Kraft in meinen Körper strömte. Andererseits ... bildete ich mir das Ganze vielleicht nur ein? Entsprang die Begegnung mit Christus womöglich meinem Wunschdenken? Schließlich, wie konnte etwas so Großartiges ausgerechnet *mir* widerfahren?

»Woher weiß ich, dass du wirklich bist und mir nicht nur mein Verstand etwas vorgaukelt?«, fragte ich Christus.

»Sieh in meine Augen«, forderte er mich auf. Und in dem Moment, als ich in seine Augen blickte, sah ich ein intensives, strahlend helles Licht, das von ihm ausgehend wie ein Strahl direkt in mein Herz leuchtete. Dieses magische Licht berührte mich unsagbar tief und löschte alle Zweifel restlos aus.

»Du wirst unendlich geliebt«, fuhr Christus fort. »Diese grenzenlose Liebe ist jenseits deiner Vorstellung, sie ist ein vollkommenes, hundertprozentiges Angenommen-Sein, so wie du bist.«

So begann unsere erste Unterhaltung. Seine Gegenwart war für mich so real und lebendig wie die Begegnung mit einem anderen Menschen. Ich sah seine herrliche, kraftvolle, schöne Gestalt, seine klaren, durchdringenden Augen, spürte seine warmherzige Ausstrahlung und hörte seine Worte. Es war eine atemberaubende Erfahrung.

Wir sprachen über vieles. Einige Monate zuvor war ich erkrankt und hatte meine bisherige berufliche Tätigkeit aufgeben müssen. Ich vertrug nur noch wenige Nahrungsmittel, war abgemagert und fühlte mich elend und erschöpft. Bislang hatte ich meine stets robuste Gesundheit als etwas Selbstverständliches hingenommen. Doch nun hatte das Kranksein meine Welt erschüttert. Ich war verzweifelt und wusste nicht mehr weiter.

Christus, der meine Gedanken mitverfolgt hatte, lächelte mitfühlend.

»Was kann ich denn noch tun, außer mein Leben in deine Hände zu legen?«, wollte ich wissen.

»Vertrauen«, antwortete er. »Die gesamte Situation in die Hand Gottes legen, wissend, dass alles gut wird.«

Nach einer kurzen Pause fügte er hinzu: »Gott ist in allem, auch in deiner Krankheit, du siehst es nur nicht.«

»Kannst du mir helfen, Gott in allem zu sehen?«, bat ich.

Einige Sekunden der Stille folgten, dann erwiderte Christus: »Ich werde dir helfen. Es gibt nichts, wo Gott nicht ist. Doch indem du etwas ablehnst, verschließt sich dir die Erkenntnis, die göttliche Gnade darin zu entdecken. Willkommen-Heißen ist der Weg. Das, was ist, ist ja ohnehin bereits da. Nimm es an, gib dich hin. Dann bleibst du im Strom, sodass Gott dich lenken kann und du es auch *fühlst!*«

Erleichtert gab ich zurück: »Ich glaube, ich habe lange auf diesen Moment gewartet. Das ist so wundervoll, dass ich mit dir über alles reden kann.«

»Warum sollte das nicht möglich sein?«, entgegnete Christus ruhig.

»Na ja, ich dachte nicht, dass es so einfach geht«, gab ich zu.

»Klopfe, und dir wird aufgetan«, bemerkte er.

Mit Christus zu sprechen war großartig und so vertraut wie das Zusammensein mit einem sehr guten Freund. Während ich seine herrliche Gestalt sah, hörte ich in mir, wie er mit mir sprach, und antwortete auf dieselbe Weise. Während all der Gespräche war ich hellwach, bei vollem Bewusstsein und hatte die Augen meist geöffnet, um mir Notizen zu machen. All dies geschah auf einer Ebene, die sich dem rationalen Verstand vollkommen entzog. Es berührte eine viel tiefere Ebene in mir, eine Ebene, die dem, was geschah, zutiefst vertraute und voller Freude darüber war.

Vom ersten Moment an vermittelte mir Christus das Gefühl,

einen guten Freund und weisen Berater an meiner Seite zu haben. Wir unterhielten uns im Laufe der Zeit über die verschiedensten Dinge, lachten und diskutierten miteinander, als würden wir uns ein Leben lang kennen. Mit seinen humorvollen und zutiefst treffenden Aussagen brachte er mich zum Lachen und zum Weinen und bescherte mir tiefe Erkenntnisse.

Auch wenn wir uns gerade nicht unterhielten, sah ich ihn und spürte seine Gegenwart. Er war einfach da, jederzeit bereit, das Gespräch wieder aufzunehmen, während er mir bei der Erledigung alltäglicher Dinge wie Geschirrspülen und Unkrautjäten zuschaute.

Seine Anwesenheit war beruhigend und wunderbar.

2

Die Einladung

»Es ist so wundervoll, dass ich mit dir über alles sprechen kann.«

»Warum sollte das nicht möglich sein? Ich bin einer von euch«, sagte Christus. »Im Grunde bin ich nicht von euch verschieden. Der einzige Unterschied liegt darin, dass ich die Tür meines Herzens weit und kompromisslos für meinen Vater geöffnet habe. Und ihr habt sie unterschiedlich weit geöffnet, der eine mehr, der andere weniger. Wenn die Tür deines Herzens weit geöffnet ist, kannst du die Stimme Gottes einfach besser vernehmen. Du und Gott seid dann eins. Deswegen habe ich gesagt: ›*Ich und der Vater sind eins.*«

Skeptisch erwiderte ich: »Du weißt, dass ich die Bibel nie gelesen habe?« Zwar hatte ich gelegentlich mal in die Bibel hineingeschaut, doch das war schon lange her, und wirklich gelesen hatte ich sie nie.

»Und ich bringe sie dir jetzt näher«, antwortete Christus, »das, was ich *wirklich* gesagt habe. Und übrigens, wenn du Fragen hast, bin ich immer für dich da.«

»Dass du in mein Leben getreten bist, ist das Beste, was mir je passiert ist«, sagte ich mit Tränen in den Augen. Es war unmöglich, mit Worten die starke Verbundenheit auszudrücken, die ich in diesem Moment spürte.

»Du bist es, welche die Tür geöffnet hat, sodass ich eintreten konnte. Du hast mich willkommen geheißen«, bemerkte Christus.

Er hatte recht. In den Monaten zuvor hatte sich eine unerklärliche, zuweilen überwältigende Sehnsucht nach dem Göttlichen aus den Tiefen meines Inneren seinen Weg gebahnt, oftmals von Tränen begleitet. Etwas in meinem Inneren rief mit einer nie er-

lebten Intensität nach der Quelle, und zum ersten Mal in meinem Leben betete ich voller Inbrunst. Für den Verstand war das Ganze völlig unerklärlich. Es geschah einfach, und ich spürte, dass es seine Richtigkeit hatte.

»Wo ein offenes Herz ist, da bin ich willkommen«, sagte Christus. »Dort ist meines Vaters Heim. Dort kann ich ›ein- und ausgehen‹. Es ist die Sehnsucht des Herzens, die mich ruft. Und nun bist du nicht mehr allein. Du warst übrigens niemals wirklich allein, es kam dir nur so vor. Das ist bei den meisten von euch so: Ihr fühlt euch allein, weil ihr die Verbindung mit meinem Vater, mit eurem Ursprung nicht mehr spürt. Würdet ihr das fühlen, dann würdet ihr angstfrei durchs Leben gehen und die Liebe leben, die ihr seid. Im Zustand der Liebe zu sein ist natürlich für euch.

Nicht im Zustand des Liebens zu sein ist deshalb schmerzhaft. Diesen Schmerz versucht ihr dann mit allen möglichen Dingen und Ablenkungen zu überdecken: mit übermäßigem Essen, Vergnügen, Alkohol, Drogen, Sex – nur um diesen Schmerz nicht zu fühlen. Würdet ihr innehalten, eure Angst vor dem Schmerz besiegen und es zulassen, ihn zu spüren, könnte er euch heimbringen in euer Herz, könnte die verschlossene Tür eures Herzens sprengen, und ihr wäret frei. Ihr könntet den unaufhörlichen Fluss der Liebe spüren, die euch durchströmt. Ihr würdet diese Liebe überall entdecken und einstimmen in den Ausdruck purer Freude, welche die Schöpfung ist«, lächelte er ermunternd.

*

»Du bist wirklich ein guter Ratgeber«, teilte ich Christus eines Vormittags dankbar mit.

Belustigt entgegnete er: »Dachtest du, ich sei ein schlechter Berater?«

»Nein, ich dachte nur nicht, dass du dich mit solch alltäglichen Dingen beschäftigst.«

Er hatte mir bei einer wichtigen Entscheidung wegweisend zur Seite gestanden, nachdem ich tagelang über einen Vortrag gegrübelt hatte, den ich nicht mehr halten wollte. Vor langer Zeit zugesagt, hatte sich mittlerweile meine Sichtweise zu dem angekündigten Thema erheblich geändert, mit der Folge, dass ich nicht mehr dahinterstand.

»Wie gut wirst du wohl sein, wenn du über etwas sprichst, während dein Herz woanders ist?«, gab mir Christus zu bedenken. »Wie wird das wirken? Glaubst du, dass es die Menschen berührt? Es ist das Feuer der Liebe und Begeisterung in dir, das auf die Menschen überspringt. Du wirst die Menschen nicht erreichen, wenn dein Herz nicht dabei ist. Dann ist der Aufwand vergeblich. Wenn dein Herz singt, werden auch die anderen Herzen singen. Dann wird der Funken überspringen, und nur dann. Suche dir Themen, bei denen du innerlich brennst. Wichtig ist, dass du integer bleibst.«

Bisher hatte ich meine Verpflichtungen immer sehr ernst genommen. Diesmal jedoch sperrte sich mein Herz, und es war unmöglich, das zu ignorieren.

»Der Druck, den du spürst, kommt, weil du glaubst, Verantwortung zu haben und etwas durchziehen zu müssen, wozu du Ja gesagt hast«, meinte Christus. »Aber dein Herz ist unglücklich. Was willst du dort mit einem unglücklichen Herzen? Unglücklichsein verbreiten?« Er lächelte etwas gequält und sehr mitfühlend.

»Du weißt, wofür dein Herz brennt. Folge deinem Herzen. Es weist dir den Weg. Wenn sich eine Tür schließt, öffnet sich eine neue. Folge der Freude. Folge der Begeisterung. Folge der Liebe. Sie trägt dich an deinen Platz, und alles wird gut. Tu das, was dein Herz dir sagt. Was möchte dein Herz?«

»Ich möchte mir dir zusammenarbeiten«, entfuhr es mir spontan, »das ist mein sehnlichster Wunsch. Wie kann ich mit dir zusammenarbeiten?« Die Worte, die ich ausgesprochen hatte, er-

staunten mich selbst. Sie stammten nicht vom Verstand, sondern kamen aus der Tiefe meines Seins.

Christus lächelte. »Schaffe einen Raum für mein Dasein. Wenn du mich rufst, werde ich kommen.«

Zu Beginn dieser Gespräche hatte mein Verstand Mühe, die zwei Realitäten – die ›normale‹ Welt und Seine Anwesenheit samt allen damit verbundenen grenzüberschreitenden Erfahrungen zu vereinen. Was war real? Was war realer? Waren es parallele Welten, die sich gleichzeitig ineinander abspielten, die eine – uns bekannte Welt – dreidimensional, dicht und materiell träge, form- und massegebunden, die andere dagegen feinstofflich? War beides gleich existent, gleich real?

Das Herz stellt diese Fragen nicht. Es fühlt die Wahrheit, trinkt von der Quelle und ist erfüllt. Der Verstand konnte diese Fragen unmöglich beantworten, noch konnte er das Geschehen erfassen, geschweige denn kontrollieren. So ließ ich geschehen, was auch immer geschehen wollte.

3

Die Matrix der Liebe

Ich liebte die Unterhaltungen mit Christus und war neugierig darauf zu erfahren, wie es weitergehen würde.

»Das hängt von deinen Fragen ab«, antwortete Christus.

»Ich habe so viele Fragen ...«

»Nur zu«, meinte er ermunternd.

»Also gut: Was ist wahre Liebe?«

»Was glaubst du denn, was es ist?«, gab Christus zurück.

»Etwas, das von Herz zu Herz spricht und handelt, das Herzen verbindet. Wahre Liebe ...«, überlegte ich und sah ihn ermunternd lächeln, »... das Erkennen des EINEN Geistes in allem?«

Er nickte.

Ich fuhr fort: »Das Fühlen des Göttlichen im Gegenüber – ob es sich um einen Menschen handelt oder eine andere Ausdrucksform der Schöpfung –, was uns so tief berührt, dass einem die Tränen kommen? Und natürlich das Handeln, das diesem Gefühl folgt«, versuchte ich mich.

»Wahre Liebe ist eine alles durchdringende Schwingung«, begann Christus zu erklären. »Sie ist *die* Grundschwingung dieser Schöpfung. Es gibt buchstäblich nichts, das diese Liebe nicht enthält. Sie ist in jedem kleinsten Teilchen, in jedem Atom enthalten und somit in der gesamten Schöpfung.

Die Frage ist nur, wie deutlich ihr diese Schwingung wahrnehmt oder wie viele Schleier in euch diese Wahrnehmung verhindern, sodass ihr diese Liebe nicht mehr fühlt und euren eigenen Weg geht, euer eigenes Universum erschaffend – die Matrix in der Matrix, um mit deinen Worten zu spielen. Doch irgend-

wann seid ihr eure Matrix leid, seid des Spiels müde, weil euer selbst geschaffenes Spielfeld von Begrenzung geprägt ist, von Mangel und von Angst. Und natürlich existiert Leid auf diesem Spielfeld. Ihr habt es erschaffen, ihr habt die Energie und Materie in diese Richtung gebracht. Aber das Leiden hilft euch aufzuwachen.«

»Was aber ist mit einem unschuldigen Kind in Afrika oder an einem anderen Ort der Welt, das hungert und leidet?«

»Es hat sich zur Verfügung gestellt, um euch das Leiden zu zeigen, um euch zu spiegeln, was ihr aus der Getrenntheit heraus erschaffen habt«, erwiderte Christus. »Es ist ein Spiegel, der euch helfen soll aufzuwachen. Sonst könntet ihr die Begrenztheit, die Getrenntheit gar nicht bemerken. So entsteht in einigen von euch das Gefühl: ›Irgendetwas läuft da falsch, das kann so nicht stimmen‹, weil es eurem inneren Gefühl von Einheit und natürlicher Fülle zuwiderläuft. So wacht ihr langsam auf.

Dasselbe trifft auf die Erde zu. Sie spiegelt euren Bewusstseinszustand, spiegelt eure Schöpfung. Indem sie rebelliert – in Form von Vulkanausbrüchen, Erdbeben, Verwüstungen, Dürre und Tsunamis –, könnt ihr erkennen, dass etwas nicht stimmt. Ihr fangt an aufzuwachen und euch zu fragen: ›Was hat das zu bedeuten? Was geschieht hier?‹ Und so werdet ihr wacher, bereit, euch selbst anzuschauen, zu fühlen und zu überlegen, dass es möglicherweise noch andere Wege gibt, mit der Schöpfung in friedlicher und harmonischer Koexistenz zu leben.«

Seine Erklärung war einleuchtend, stellte mich aber nicht gänzlich zufrieden. Denn wie sah es mit dem körperlichen Leiden eines solchen Kindes aus? Schließlich handelte es sich doch um echtes, hautnah erfahrenes Leid ...

Er antwortete: »Der Körper leidet, ja, aber die Seele hat ihr Einverständnis gegeben, in diesem Körper zu sein und diese Erfahrung zu machen. Das hat nicht nur übergreifende Gründe – wie euch etwas Bestimmtes zu spiegeln, sodass ihr erkennen und eine Wahl treffen könnt, etwas zu ändern –, sondern auch Gründe, die im Individuum selbst liegen.«

»Also gibt es ein Individuum?«, hakte ich nach. Denn wenn man die Schöpfung, statt mit gewöhnlichen Augen, aus der Sicht des EINEN betrachtet, und darüber hatten wir bereits gesprochen, verschwindet die scheinbare äußere Getrenntheit der Form, und alles wird als eins erkennbar.

»Ja und nein. Alle Individuen sind Ausgüsse des EINEN. Die Individualität rührt daher, dass das EINE in jedem sogenannten Individuum, in jeder Form, eine andere Erfahrung machen will. Sonst wäre Schöpfung sinnlos. Deshalb gleicht kein Individuum, kein Mensch, kein Blatt dem anderen. Die Individualität rührt aus der Unterschiedlichkeit der Form, der Erfahrungen, der Gedanken, dem Erleben – wir sprechen hier von Menschen. Doch hinter all dieser scheinbaren Individualität, die natürlich auch das Umfeld umfasst, strahlt das EINE, das in jedem Teil der Schöpfung enthalten ist.«

Mein Blick wanderte im Raum umher und blieb an einem Wasserkocher hängen.

»Selbst in einem Wasserkocher?«, fragte ich zweifelnd. Denn so profan es auch scheinen mochte, definitionsgemäß war schließlich alles, was existierte, ein Teil der Schöpfung.

»Selbst in einem Wasserkocher, selbst in einer Kaffeetasse. Denk an die Teilchen.« Damit bezog er sich auf die kleinsten Bestandteile der Schöpfung, aus denen alle Materie geformt ist. Geht man noch über die stofflichen Bestandteile der Materie hinaus, bleibt nur Energie.

»Du trittst buchstäblich auf den Geist des EINEN, wenn du den Boden berührst«, fuhr Christus fort. »So ist auch ›*Kadosh, kadosh, kadosh*‹ [Hebräisch: heilig] zu verstehen. Alles ist heilig. Nur haben Dinge nicht dasselbe Bewusstsein wie ihr. Die Essenz, die Schwingung, ist dennoch in ihnen enthalten.«

»Und was ist mit solchen Dingen wie Atombomben?« Für mein Empfinden war dies so ziemlich das Unheiligste, was der Mensch erschaffen hatte.

»Die Grundsubstanz steht euch zur Verfügung, um zu erschaf-

fen, Nützliches und Zerstörerisches, Schönes und Hässliches. In diesem Spiel habt ihr die vollkommene Freiheit, neue Formen zu erschaffen – euch kreativ zum Ausdruck zu bringen. Ihr experimentiert. Der Ausgang der Experimente hängt von euch selbst ab, von eurer Wahl oder eurem Bewusstsein. Ihr könnt Zerstörung und Leiden ebenso wählen wie Harmonie und Kooperation oder ›Erschaffen im Einklang‹, wie du es nennst. Es ist eure freie Wahl, ihr gestaltet die Erfahrungen.

Und die stärkste Kraft von allem – einfach, weil sie in jedem Teilchen angelegt ist und in ihm schwingt – ist Liebe. Reine, ungefilterte Liebe geht direkt in Resonanz mit den anderen Teilchen und berührt sie. Liebe ordnet die Materie neu. Auf diese Weise findet Heilung statt, körperliche Heilung und auch Heilung in der Natur.

Liebe ist die stärkste magnetische Kraft, die es gibt. Sie hat die Kraft, freie, nicht gebundene Teilchen neu zu formen und so beispielsweise Ereignisse oder auch Dinge zu erschaffen. Es ist eine Art Leuchtsubstanz, die teils in gebundener Form vorliegt – den manifesten Formen –, teils in ungebundener Weise, und mit welcher ihr erschaffen könnt.«

»Und wie nennst du diese – hm – Leuchtsubstanz?«

»Du kannst sie ›formlose Matrix‹ nennen, Grundsubstanz, Energie, wie du magst. Es ist eine Art ›Ursuppe‹, aus der erschaffen werden kann, was eurem Bewusstsein, eurer Absicht und eurer Liebe entspricht. Der Vater liebt euch so sehr, dass er euch mit dieser großen Freiheit ausgestattet hat, selbst Schöpfer zu sein, selbst zu erschaffen. Sogar wenn ihr euch dabei vernichten würdet, würde das an seiner Liebe zu euch nichts ändern.«

»Wow«, entfuhr es mir.

»Du wählst also deine Erfahrungen selbst. Verstehst du? Es ist ein riesiges, unermessliches Spielfeld.«

»Doch wie viel davon ist auf Seelenebene vorbestimmt?«

»Einige Dinge werden vorher ›geprägt‹, antwortete Christus, »wie zum Beispiel deine grundsätzliche Art, durchs Leben zu navi-

gieren, Erfahrungen zu machen – eine Neigung auf Seelenebene. Doch in jedem von euch ist eine Art ›Goldener Same‹ angelegt, der das Erinnern und Aufwachen ermöglicht. Vom Moment des Aufwachens an ist alles möglich, werden die Karten neu gemischt. Von diesem Moment an erlebst du wahre Freiheit. Alle bisherigen Konstellationen dienten lediglich dazu, dich an diesen Punkt zu bringen. Nun haben sie ihren Zweck erfüllt.« Christus machte eine Pause und schwieg.

Ich sann über seine Worte nach. Nun, wo sich die großartige Gelegenheit bot, mit Christus selbst zu sprechen und seine Antworten zu hören, wollte ich ihm all die vielen Fragen stellen, die mir seit Langem durch den Kopf gingen.

Das war *die* Gelegenheit.

Manchmal ertappte ich mich dabei, wie mein Verstand versuchte, seine Worte bereits während unseres Gesprächs zu analysieren. Dann bat ich Christus, noch deutlicher zu mir zu sprechen, sodass mein Verstand keine Chance hatte, sich einzumischen. Augenblicklich fühlte ich dann seine Präsenz noch stärker, sah und hörte ihn noch klarer und intensiver, wie bei einer lebhaften Unterhaltung. Mit dem einzigen Unterschied, dass ich mit meiner physischen Hand ihn oder seinen Umhang nicht berühren konnte ...

Während ich diesem Gedanken nachhing, hörte ich Christus fragen: »Möchtest du denn das?«

Unwillkürlich strecke ich eine Hand aus und spürte im selben Moment den weichen, schweren Stoff seines Umhangs. Es fühlte sich an wie Samt.

Wieder einmal hatte er mich überrascht und die Grenzen dessen gesprengt, was ich für möglich hielt.



Ich Bin: Reise in das Innere Herz

DIALOG MIT GOTT:

»Wie kann ich, wenn Leid, Schmerz und Angst da sind, in meiner Mitte, in der Wahrheit dessen, was ich bin, verankert bleiben?«

»Nur, indem du nach innen gehst, durch die Schatten der Illusion und Angst hindurch, bis du den innersten Kern deines Seins erreichst, das wie ein helles Licht leuchtet – so als ob du in der Dunkelheit auf einen Lichtpunkt zugehst.

Wo findest du dieses Licht in dir? Es ist in deinem Herzen. Dort sind die Erinnerung und das Wissen um deinen Ursprung. Dieses Wissen ist in deinem gesamten Sein, in allen Zellen gespeichert, doch das Herz wirkt wie eine Schaltzentrale.

Wenn du von Angst, Verzweiflung oder Trauer überwältigt wirst, suche einen ruhigen Ort auf und lass dich mit einigen Atemzügen nach innen in dein Herz, in dein wahres Selbst hineinsinken. Oder bitte die Engel oder dein göttliches Selbst, dich in dein innerstes Herz zu führen, und es wird geschehen.

Und wenn du dann den Frieden spürst oder das Licht oder die Kraft – wie auch immer dein göttliches Selbst sich dir zeigt –, dann vergegenwärtige dir: ICH BIN, DAS ICH BIN.

Lasse diese Gewissheit, diesen Frieden, diese Klarheit deines strahlenden ICH BIN sich von deinem Herzen wie Wellen ausbreiten, in alle Zellen deines gesamten Seins. Das Bewusstsein deiner ICH-BIN-Präsenz, was nichts anderes ist als deine Göttlichkeit, vertreibt alle Schatten aus deinem Inneren.

Halte die Bewusstheit des ICH BIN aufrecht, indem du dich wieder und wieder daran erinnerst und so diese Schwingung lebendig erhältst. Nichts ist stärker als die reine Kraft der ICH-BIN-Präsenz, denn sie ist der Ausdruck der Quelle selbst.«

Aus dem Nachwort

Dies also waren meine Unterhaltungen mit Christus und Gott.

Ob ich es tatsächlich so erlebt habe? Ja, dies ist keine erfundene Geschichte. Die Gespräche und Begegnungen haben sich tatsächlich so in meinem Leben ereignet. Ich bin unendlich dankbar für die segensreiche, transformierende Wirkung, die sie auf mein Leben und Sein entfaltet haben. Mir wurde ein unschätzbbarer Reichtum zuteil. Dieser Schatz wartet auf jeden, der sich aus ganzem Herzen auf den Weg macht.

Ursprünglich hatte ich vor, dieses Buch unter einem Pseudonym zu veröffentlichen, weil die Fragen, die ich stellte, und die Antworten, die ich erhielt, sehr persönlich waren. Als ich Gott dazu befragte, stellte er mir die Entscheidung vollkommen frei, wies jedoch darauf hin: »Die Zeit heute braucht Menschen, die sich zu einer innigen, unkomplizierten und freudigen Beziehung mit mir bekennen, die dafür einstehen, sie bejahen und dadurch anderen Menschen Mut machen und den Weg weisen in dieselbe freudige Beziehung mit mir. Jeder, der es möchte, kann mit mir sprechen.«

Der Kontakt mit Gott kann sich bei Ihnen jedoch in ganz anderer Form ereignen, denn es geschieht jeweils so, wie es den individuellen, kulturellen und seelischen Neigungen des Einzelnen entspricht. Lassen Sie sich überraschen und bleiben Sie offen, denn die Art, wie, wann und unter welchen Umständen ein solcher Kontakt stattfindet, liegt jenseits Ihrer Kontrolle.

...

Diese Reise ist ein großartiges, endloses und überaus lohnendes Abenteuer. Wenn Ihr Herz Sie aus der Tiefe ruft, folgen Sie diesem Ruf. Es führt Sie auf den Weg zum größten Schatz.

Christus live begegnen? Oder gar Gott? Mit ihnen reden, diskutieren, lachen? Geht das? Wo ist Gott, und wie kann man Kontakt mit ihm aufnehmen?

Dieses ungewöhnliche Buch ist die fesselnde Dokumentation einer wahren Begegnung und gibt Antwort auf viele grundlegende Fragen.

Als mitten in einer tiefen Krise plötzlich Christus im Leben von Jill A. Moebius auftaucht und sich später auch Gott zu Wort meldet, beginnt eine unglaubliche Reise mit lebensverändernden Folgen. Ein spannender Dialog entfaltet sich zwischen ihnen über die Liebe, die Schöpfung, die Seele und den Tod, über menschliche Beziehungen, den tieferen Sinn des Lebens und den Weg zur Erkenntnis unserer wahren Natur.

Humorvoll und gründlich wird mit überholten Konzepten aufgeräumt und gezeigt, wie Einssein mit Gott unmittelbar im täglichen Leben erfahrbar ist.

*Ja, es stimmt:
In euch lacht Gott,
in euch schweigt Gott.
Wo sonst?*

ISBN 978-3-940964-22-9



www.eich-verlag.de
